

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1871

40 (16.2.1871) Zweites Blatt

Drahtberichte.

Berlin, 15. Febr. Die Provinzialkorrespondenz schreibt bezüglich der Nationalversammlung in Bordeaux: Sobald bestimmte Ansichten auf Verständigung über die Friedensgrundlage vorhanden sind, dürfte eine Verlängerung des Waffenstillstandes Bedürfnis endgiltiger Friedensverhandlungen eintreten.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Destr. Kreditation 240 1/2, Staatsb. 358 1/2, Lombarden 171 1/2, dfr. Silberrente 56, dfr. 1860er Loose 77, Amerikaner 95 1/4, bad. 4 1/2proz. Obligat. —, bad. Apr. 86 1/4, bad. 99 1/2, Apr. 108, Wechsel auf Wien 95 1/2. Mat.

Bordeaux, 13. Febr. Nach der Evacuation ist hier der spanische Demokrat Drense eingetroffen. Der Drense ist hier der spanische Demokrat Drense eingetroffen. Der Drense ist hier der spanische Demokrat Drense eingetroffen.

Bordeaux, 14. Febr. Die Regierung empfing eine Wolschaft des Maréchal von Paris von heute, 12 Uhr 15 Minuten Mittags. So weit bisher das Wahlergebnis festgestellt ist, sind folgende Kandidaten gewählt, wobei bemerkt wird, daß die Reihenfolge der Namen bezüglich der Anzahl der auf sie gefallenen Stimmen noch Änderungen erfahren dürfte.

Bordeaux, 14. Febr. Jules Favre ist gestern Abend nach Paris abgereist, von der Nationalversammlung beauftragt, mit Graf Bismarck wegen Verlängerung des Waffenstillstandes zu verhandeln. Abswesenheit 2 Tage. Er verläßt die Regierung heute samstliche Sitzung.

Bordeaux, 14. Febr. (Nationalversammlung.) 450 Abgeordnete sind anwesend. Der Präsident verliest ein Schreiben Cremieux, worin derselbe seine Entlassung eingibt. Das Bureau ist eilig mit Wahlprüfungen beschäftigt. Die Frage Betreffs der Wahl des Prinzen Joannin bleibt später Beratung vorbehalten.

Bordeaux, 14. Febr. Ein Drahtbericht aus Bordeaux meldet: Das französische Parlament erneuert nach der Präsidentenwahl eine Kommission von drei Mitgliedern, welche nach Versailles gehen soll. Die Wahlprüfungen werden hierauf fortgesetzt.

Bordeaux, 15. Febr. Das Pariser Blatt soir meldet, General Chanzy habe die Fortsetzung des Krieges für durchaus unmöglich erklärt. — Die Anzahl der ausgefertigten Schießpatrone beträgt 140,000. — Der ehemalige Kommandeur Schenckler ist in Paris eingetroffen.

Vom Kriegsschauplatz.

Verfaillés, 10. Febr. Der Krieg wird geschrieben: „Nach den vorgestern stattgefundenen Wahlen in Paris und hier zu urtheilen, stehen die Ansichten für den Frieden günstig, wenn die Versammlung selbst sich nicht durch Phrasen erhitzen läßt und glänzende Reden nicht über die gesunde Vernunft den Sieg davontragen. Si vis pacem, para bellum! Da man nun auf deutscher Seite entschieden den Frieden will, so weicht man dem Kriege am besten, wenn man den Feind der Möglichkeit beraubt, uns mit gleichen oder gar überlegenen Kräften gegenüberzutreten.“

Bern. (Schw. Gr.) Die oft genannten Todesrächer, welche s. B. bei Pruntrut herübergenommen und nach Lun interniert wurden, sind, da sie sich hier zum großen Theil nicht weniger als musterhaft aufführten, nach der Strafgenossenschaft abgeführt worden.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 15. Febr. Wir theilen in Nachstehendem den Inhalt des Handschreibens mit, welches S. O. H. der Prinz Wilhelm an hiesigen Gemeinderath anlässlich dessen Wahlvorschlages für den deutschen Reichstag richtete:

Nachdem es der Borsehung gefallen hat, mich der Heilung und Genußung von meiner Verwundung nunmehr tüchtig zu führen, nehme ich um so weniger Anstand, hiermit zu erklären, daß ich freudig eine etwa auf mich fallende Wahl annehmen werde, als ich es für eine der schönsten Pflichten halte, dem Wunsch derjenigen meiner verehrten Mitbürger, deren Vertrauen ich zu bezeugen den Vorzug habe, nach Kräften zu entsprechen.

Ich werde, falls mir diese Ehre in Theil werden sollte, bestrebt sein, unter gewissenhafter Beachtung und Berücksichtigung, sowohl vollberechtigter religiöser, als auch politischer Ueberzeugungen, vor Allen dem großen Ganzen und seinen uns Allen heiligen Interessen zu dienen.

Ich liebe dabei der festen Ueberzeugung, daß in dem Ruße „Deutschland vor Allen“ sich die verschiedensten Parteienrichtungen die Bruderhand reichen, wie sie es so wohl verstanden haben, auf dem Felde der Ehre ihr Leben einzusetzen für das große Vaterland und das verjüngte Deutschland, mit dem stolzen Bewußtsein der hohen Aufgabe unserer Nation.

Es wird daher, meines Dafürhaltens, die Aufgabe des Reichstages sein, feste Bürgerpflicht zu gewähren für den Bestand dieses mit viellem Blute erlangenen Deutschlands unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung einer vertragsmäßig gesicherten Selbständigkeit der Deutschen Staaten nach Innen.

Indem ich mich verpflichtet fühle, in Kürze meine Auffassung über die Art und Weise darzulegen, wie die Vertretung des 10. Wahlbezirks im Reichstage zu geschehen hätte, darf ich nicht veräumen, den verehrlichen Gemeinderath auf die Wahrscheinlichkeit meiner hoffentlich bald wüßlichen Rückkehr zum Heere Behufs weiterer Erfüllung meiner für die Dauer dieses Krieges übernommenen Verpflichtungen ergebenst aufmerksam zu machen und die Bitte hinzuzufügen, hieron die verehrlichen Herren Wähler um so mehr gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen, als ich dadurch verhindert werden könnte, rechtzeitig meiner Aufgabe zu genügen, Sie aber es dann vorziehen würden, statt meiner eine andere Persönlichkeit zu wählen.

Ich habe die Ehre, mich zu zeichnen eines verehrlichen Gemeinderathes der Residenz hochachtungsvoll ergebenster Wilhelm, Prinz von Baden.

mh. Karlsruhe, 15. Febr. Der hiesige Gemeinderath hat zur Friedensfeier ein Programm bereits in Aussicht genommen und auch bereits in seiner einmüthigen Niedersetzung an einige Stellen gelangen lassen. Wir theilen Ihnen hieron das Wesentliche mit.

mh. Karlsruhe, 15. Febr. Bezüglich der Erörterung der Ehrengabe hat der hiesige Gemeinderath an die übrigen Gemeindebehörden des Landes folgendes Schreiben gerichtet: Karlsruhe, 11. Febr. 1871. Verehrlicher Gemeinderath! Der Vorschlag, dem General v. Werder eine allgemeine hohle Ehrengebe, bestehend in einem größeren Schlachtengemälde in Del, aus den Kämpfen vor Belfort entnommen, darzubringen, findet allgemeinen Beifall.

Der Gemeinderath der Residenzstadt Karlsruhe: Vater.

Heidelberg, 14. Febr. Nachdem die deutsche Aufregung über die „Sympathien der Schweiz“ durch die unheimliche Gasfremdschaft eine „menschenlich empfindende“ geschichtliche Genugthuung erhalten, ist es doch auch an der Zeit, einmal wieder zuzusehen, ob denn die uns so ärgerliche „Einsinnigkeit“ der Schweiz so allgemein besteht, woher sie etwa stammt und ob wir haben nicht auch daran Mitschuld haben?!

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

zum Vorwurf, wir diese Uebertreibung füglich entschuldigen müssen. Bei diesem ganzen brüderlichen Zwist scheint mir wieder recht klar das: „Jede Schuld rächt sich auf Erden“. Die öffentlichen und geheimen Akten über die 1814er oder 1815er Grenzbestimmung von Klein-Basel und Schaffhausen könnten wohl manch' unliebsamen Aufschluß geben!

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

Am 20. August. „Wie oft haben wir die bescheidenen Deutschen getränkt als Deutschmüdel und Pfaffenvergötter; nun, da sie sich fühlen und unsern Institutionen weniger schmeicheln, dürfen wir aus gekränkter Eitelkeit nicht Zeter u. Mordio schreien über ihren Entschluß.“

